

BIBELWISSENSCHAFT NT

HÜSTER WILHELM, *Jesusworte und andere Kernstellen des Neuen Testaments*. (407.) Pfeiffer, München 1970. Ln. DM 9.80, sfr 16.—.

Der Vf. (evangelischer Laie, geb. 1895) stellt eine stets wachsende Schwierigkeit des theologischen Laien beim Lesen der Bibel fest. Er will dem dadurch abhelfen, daß er anhand einer seinerzeitigen Auswahl H. St. Chamberlains aus Jesusworten der synoptischen Evangelien (ergänzt durch johanneische und wenige paulinische Texte) eine oft paraphrasierende Übersetzung dieser Stellen thematisch (nur grob) geordnet vorlegt. Im Vorwort wird über die Prinzipien dieses Versuches berichtet, in einem Anhang werden Erläuterungen aus der Sicht des Vf.s hinzugefügt.

Der Rezensent bezweifelt, daß dieses Büchlein tatsächlich dem heutigen nichttheologischen Leser Jesus und sein Wort näherbringen wird. Interessant scheint mir das Buch hingegen für den (in diesem Büchlein immer wieder angegriffenen) Theologen zu sein, weil es ihm anhand dieses individuellen Beispiels eines gebildeten Christen zeigt, was etwa die Theologie und die Verkünder versäumt haben mögen (auch ökumenisch gesehen), um das Evangelium einleuchtend zu Nichttheologen sprechen zu lassen. Im einzelnen muß noch berichtet werden, daß Vokabular und Sprache dieses Versuches kaum die eines repräsentativen durchschnittlichen Lesers sind. Die Engführungen der historisch bezeugten Botschaft Jesu durch Auswahl, Paraphrase und Erläuterung schaden dem eigentlichen Anliegen dieses Versuches. Immerhin gebührt dem Vf. für das klare Darlegen seines Standpunktes Dank.

LENTZEN-DEIS FRITZLEO, *Die Taufe Jesu nach den Synoptikern*. Literarkritische und gattungsgeschichtliche Untersuchungen (Frankfurter Theologische Studien, 4. Bd.) (VIII u. 324.) Knecht, Frankfurt 1970. Paperback.

Sehr gründliche und umfassende Untersuchung. Einer Darlegung der Auslegungsgeschichte (auch als Rechtfertigung neuerlicher wissenschaftlicher Beschäftigung mit dem Gegenstand) folgt eine knappe Textkritik und eine umfängliche Literaranalyse der einzelnen synoptischen Stücke. Der eigentliche Bericht über die Taufe Jesu durch Johannes und die nachfolgende Szene werden auseinandergelassen. Das 3. Kap. handelt über den Sinn der Johannaufnahme (gemeinsamer Hintergrund der jüdischen Reinigungsriten; aber völlig singular durch die Einmaligkeit der Spendung; diese Taufe als

Ausdruck der prophetischen eschatologischen Sendung des Täufers). Dieser den Täufer anerkennende Bericht historischen Geschehens stellte die Christen freilich vor die christologische Frage. Im 4. Kap. wird der Hintergrund der Motive in der Szene nach Jesu Taufe untersucht (dem Heraufsteigen aus dem Wasser wird kein sicherer Bedeutungskontext zuerkannt; Himmelsöffnung und Himmelsstimme weisen auf die Gattung Vision; die Geistbegabung kann hier weder als Gerichts-, noch als Schöpfer-, noch als allgemeiner oder besonderer Propheten-Geist bestimmt werden, hingegen gehöre Is 42,1 zu den wichtigsten Hintergrundtexten; für die Taubengestalt komme am ehesten das Verständnis als Symbol Israels in Frage; wie für die anderen Motive könne auch für die Taufstimme keine literarische Abhängigkeit von einem oder wenigen atl. Texten erwiesen werden). Im 5. Kap. wird versucht, aus Targum-Texten eine literarische Gattung „Deute-Vision“ nachzuweisen (Deutung der im biblischen Text genannten Personen in der nachträglich gebildeten Form einer „Vision“); es könne wahrscheinlich gemacht werden, daß diese Gattung schon im 1. Jh. bekannt gewesen sei. Im 6. Kap. werden Schlüsse gezogen (die „Deute-Vision“ der Taufe Jesu stamme aus jüdischem Milieu — entgegen verbreiteter formgeschichtlicher Annahme —; Jesus werde am Anfang von seinem erst am Ende voll erkannten Idealbild und Wesen her dargestellt; Symbol der Taube unterstreiche Jesu Sendung an das Heilsvolk; Is 42,1 wird verarbeitet, Geistbegabung weise aber über die des „Knechtes“ hinaus, messianisch-königliche Tradition; schließlich noch einige Ausführungen zur Redaktion in den einzelnen Evangelien).

Während manches wohl hätte gekürzt werden können, sollte wohl noch versucht werden, die vermutete Gattung „Deute-Vision“ auf breiterer Basis zu sichern. Der Gang der Arbeit ist einleuchtend. Sehr weitreichende Literaturverarbeitung. Geeignet zum Erlernen ntl. Methoden. Beachtliche Perspektiven der wahrscheinlichen Ergebnisse.

Salzburg

Wolfgang Beilner

FUCHS ALBERT, *Sprachliche Untersuchungen zu Matthäus und Lukas*. Ein Beitrag zur Quellenkritik (Anal. Bibl. 49). (X. u. 217.) Bibl. Institut Press, Rome 1971. Brosch. L. 4500, § 7.50.

1968 war die hier zu besprechende Arbeit als philologische Dissertation von der philosophischen Fakultät der Universität Salzburg angenommen worden. Das philologische Moment steht also im Vordergrund der Untersuchungen, die dann auch als theologische Arbeit gewürdigt und in die Reihe der „Analecta Biblica“ aufgenommen wurden. Ausgangspunkt des Vfs. ist die Erkenntnis,